



1



2



3



2a



5



4

Abb. 1 Eine frühe Ansicht des Gemäldes: *Stadtende/Häuserbogen III* aus dem Jahre 1921 (Aus: Eisler, 1925, S. 21)

Abb. 2 Egon Schiele: *Stadtende/Häuserbogen III*, 1918, 109,3 x 139,7 cm, Öl auf industriell grundiertem Leinen, Inv. Nr. I/466, Neue Galerie Graz, Universalmuseum Joanneum, Vorderseite, Vorzustand 2011

Abb. 2a *Stadtende* ohne Signatur. Abb. aus „Das Egon Schiele Buch“, Fritz Karpfen (Hg.), Wien 1921 (vgl. Abb. 39)

Abb. 3 Egon Schiele: *Stadtende/Häuserbogen III*, Rückseite, Vorzustand 2011

Abb. 4 Detail aus Abb. 3: rechtes männliches Porträt von der Rückseite her betrachtet mit zusätzlicher Lichtquelle von hinten

Abb. 5 Detail aus Abb. 3: rechtes männliches Porträt von der Rückseite her betrachtet mit zusätzlicher Lichtquelle von hinten

Abbildungen 2, 3, 4 und 5: Nicolas Lackner

## Vier Bilder in einem Bild

### Zur Restaurierung von Egon Schieles „Stadtende/Häuserbogen III“

Von Egon Schieles<sup>1</sup> Krumauer<sup>2</sup> Bildern existieren mehrere Versionen.<sup>3</sup> Eine davon befindet sich in der Sammlung der Neuen Galerie Graz<sup>4</sup> am Universalmuseum Joanneum: *Stadtende/Häuserbogen III*, Inv. Nr. NG I/466, 109,3 x 139,7 cm, Öl auf dünnem, industriell vorgrundiertem, weitmaschigem Leinen in einfacher Leinenbindung (Herstellerstempel fehlen). Das heute sichtbare Gemälde ist 1918 entstanden (Signatur: „EGON SCHIELE 1918“ unten Mitte)<sup>5</sup>. Die Grundarchitektur – ein „L“-förmiger Bogen – und auch Details wie Fenster und Bäume finden sich bei Schiele auch auf anderen, jedoch fast ausschließlich menschenleeren Bildern mit dieser Thematik. Auf der Rückseite des Gemäldes ist eine Porträtskizze sichtbar. Gemälde und Zierrahmen<sup>6</sup> wurden 1956 durch Tausch<sup>7</sup> aus Privatbesitz<sup>8</sup> für die Neue Galerie Graz erworben.

### Maltechnik

Das vorliegende Werk hat glücklicherweise eine nahezu unverfälscht erhaltene Oberfläche. Diese hohe Authentizität ist ein Ausnahmefall und von beträchtlicher Bedeutung.

Das heute sichtbare Gemälde wurde auf einem sehr feinen, relativ weitmaschigen Leinengewebe ausgeführt. Die darauf schon zur Entstehungszeit mangelhaft haftende, industriell aufgetragene Grundierung ist sehr dünn, glatt und brüchig. An vielen Stellen ist die Grundierung samt der Malschicht in den Zwischenräumen der einzelnen Fäden verloren gegangen. Wohl aufgrund der minderen Qualität des textilen Trägers, der durch den Maler selbst verursachten minderen Qualität des Materials<sup>9</sup>, durch die mechanische Belastung beim Malen und die wohl ungünstige Lagerung der sich darauf befindlichen verworfenen Skizzen<sup>10</sup> hat das Gewebe bis zu seiner Weiterverwendung durch den Maler stark gelitten (zwischen Skizzen und Stadtende liegen fünf Jahre). Die Ölmalerei ist in mehreren Schichten ausgeführt. Die Malschichtoberfläche weist durch die darunterliegenden Skizzen einen sehr heterogenen Aufbau auf. Sie ist teils pastos, teils dünn lasierend. Beim Malvorgang wurde mit dem Pinsel teilweise großer Druck auf die Leinwand ausgeübt, sodass Farbe von der Bildseite durch die Leinwand bis auf die Rückseite hindurch gedrückt wurde. Durch den mehrschichtigen Aufbau unterscheidet sich das Gemälde von den anderen, mehrheitlich zügiger geschaffenen Bildern Schieles. Stilistisch hingegen zeigt es eine große Übereinstimmung mit seinen anderen Gemälden: Dies zeigt sich im Aufbau der Bildarchitektur<sup>11</sup> sowie im Detail,<sup>12</sup> wengleich sich das Grazer Bild durch seine Belebtheit mit Menschen von den anderen Bildern signifikant abhebt.<sup>13</sup>

Stellenweise ist die Haftung der oberen Farbschicht auf fetten unteren Malschichten gefährdet. Das sehr heterogene Erscheinungsbild

**ESRS 2012** – Dieser Artikel basiert auf einem Vortrag, den der Autor am 1<sup>st</sup> *International EGON SCHIELE RESEARCH SYMPOSIUM Neulengbach 14–15 June 2012* am 15. Juni 2012 gehalten hat.

- 1 Von Egon Schiele (\*12.6.1890 Tulln, †31.10.1918 Wien) sind ca. 350 Gemälde und rund 2800 Arbeiten auf Papier erhalten. Die heute größte Sammlung von Schiele-Werken befindet sich im Leopold Museum, Wien.
- 2 Krumau (heute: Český Krumlov) liegt im südlichen Tschechien. Es ist die Hauptinspirationsquelle für Schieles Stadtbilder: Wengleich er sich nicht sklavisch an die Topografie und vorzufindende Architektur hält, gibt es doch viele teils sehr genaue Übereinstimmungen mit den Vorlagen (Leopold, R.: Egon Schiele. Landschaften. Katalog zur Ausstellung im Leopold Museum, Wien 17.9.2004–31.1.2005. Prestel Verlag, München 2004) und nicht nur virtuos arrangierte Gemenge von Versatzstücken.
- 3 Das Thema „Alte Stadt“ bzw. „Tote Stadt“ zieht sich quasi leitmotivisch durch Schieles Schaffen (Benesch, O.: Egon Schiele als Zeichner. Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, Wien, 1951, S. 11, mit 24 Bildtafeln). Weitere thematisch verwandte Gemälde des Sujets: *Krumau* (Stadt am Fluss), 1916, 110,5 x 141 cm (ehem. Neue Galerie der Stadt Linz), Mischtechnik (Tempera, Graphit, Ölfarbe) auf Leinen. Die Grundierung ist ungleichmäßig, wohl vom Künstler selbst ausgeführt, hat einen sandigen Charakter und ist heute brüchig. Das ungefirnisste Gemälde wurde 2002, vor dem Transport anlässlich seiner Restitution, durch einen englischen Restaurator mit kaltem Fischleim gefestigt. *Inselstadt*, 1915 (Krumau/Häuserbogen II) 110 x 140 cm, Leopold Museum Wien. *Krumau/Häuserbogen I* (*Die kleine Stadt V*), 1915, 109,7 x 140 cm, Israel Museum, Jerusalem. Formatmäßig fällt *Die kleine Stadt III*, 1913, 88,3 x 87,6 cm, Leopold Museum Wien, im Vergleich zu den anderen genannten Gemälden heraus. Mitteilungen von Dipl.-Rest. Strohammer, Linz, Mag. Siems, Wien, Mag. Rossacher und Dr. Danzer, Graz.

## English Abstract

This article is concerned with the examination and conservation of the oil painting *Stadtende/ Häuserbogen III*, 1918, NG Inv. Nr. I/466, oil on canvas, 109,3 x 139,7 cm, by Egon Schiele (1890–1918). The painting had been examined and conserved for the presentation at the reopening of the Neue Galerie Graz, located now in the new Joanneum Quarter in 2011. The Neue Galerie Graz, part of the Joanneum Universal Museum, Austria, has housed this important late work since 1956. In May 2011 two unfinished sketches of portraits were discovered under the visible painting. One of them shows Heinrich Benesch, one of Schiele's early supporters, the other one his son Otto. It can be concluded, that both sketches are previous studies for the double-portrait *Heinrich and Otto Benesch*, 1913, at the Lentos Kunstmuseum Linz, Austria. The painting has been presented from 1920 to the present in its original frame (sheets of thin aluminium on wood). The painting suffered several points of damage to the color coat and was in poor condition in 2010 due to presentation conditions and numerous exhibitions.

After discussing several conservation methods, the following means of conservation were finally chosen: partial consolidation with Klucel® E, cleaning with the nonionic surfactant Marlupal® 1618/25, 0,0025 % in vitalized water by GRANDER®-Technology, removal of former consolidation material, filling and retouching of the paint losses with dry pigments and additions of champagne chalk in Klucel® E.

### **Dipl.-Rest. Dr. Paul-Bernhard Eipper**

Leiter Restaurierung

paul-bernhard.eipper@museum-joanneum.at

Telefon + 43-699/1330-8811, Mobil +43-664/8017-9561

Universalmuseum Joanneum

Museumsservice

Weinzöttelstraße 16

8045 Graz, Austria

www.museum-joanneum.at

<http://www.museum-joanneum.at/de/joanneum/ueber-das-joanneum/departement-interne-dienste/restaurierung-1/dipl-rest-dr-paul-bernhard-eipper>